

Sitzung am 28. November 1902. Herr Apotheker Möllmann hielt einen dritten Vortrag über **die schädlichen Pflanzen des Regierungsbezirks Osnabrück**.

Er behandelte zunächst die Unkräuter, welche die Arbeit des Landmannes auf Acker und Wiese zu einer sehr mühsamen machen. Aus ihrem zahllosen Heere wurden die schlimmsten hervorgehoben und eingehender besprochen. Nachdem gezeigt war, dass die schädlichen Pflanzen auch das Wasser zum Schauplatz ihres verderblichen Wirkens gemacht haben, wurden die Giftpflanzen vorgeführt.

2. Ausflüge.

Am 4. März 1902, abends 9 Uhr, fand unter Herrn Grigulls Führung ein Ausgang nach dem Westerberge zur Besichtigung des gestirnten Himmels statt.

Nachruf.

Im Laufe des Jahres 1902 erlitt unser Verein durch den Tod zweier Vorstandsmitglieder, der Herren Astronom Kröner und Mechaniker Wanke, einen grossen Verlust. Es ziemt uns, diesen auf immer von uns Geschiedenen ein Wort des Gedächtnisses zu widmen.

Wilhelm Kröner wurde als Sohn eines Kaufmanns am 29. Juni 1864 in Amsterdam geboren, er hat aber seit der wenige Jahre später erfolgten Übersiedelung seiner Eltern nach Osnabrück — der Vater war aus dem Tecklenburgischen gebürtig — bis auf die Universitätsjahre fast ausschliesslich in unserer Stadt gelebt. Als Schüler des hiesigen Realgymnasiums zeigte er bald eine hervorragende Begabung für die exakten Wissenschaften. Vor

allen fesselte ihn die Astronomie, und diese wählte er denn auch zum Hauptgegenstande seiner Universitätsstudien. Er betrieb dieselben in Bonn und Berlin, und sie umfassten ausser der Astronomie noch Mathematik, Chronologie, Geographie, Physik, Philosophie und Sprachen. Neben seinen Studien behielt er stets auch die Angelegenheiten des Vaterlandes im Auge und verfolgte sie mit lebhaftem Interesse. Erholung fand er in der Pflege der Musik, im Verkehr mit seinen Verbindungsbrüdern und auf Ferienreisen. Die Zeit der Erholung aber war spärlich genug bemessen, so dass ihn einer seiner Universitätslehrer wiederholt ermahnte, in der Arbeit masszuhalten. Sein Wissensdrang gestattete ihm nicht, dieser Mahnung mehr als vorübergehend zu folgen. Es sollte sich bitter an ihm rächen.

Man bot ihm eine Stelle an der Urania an; er kehrte aber dem Wunsche seines leidenden Vaters gemäss in das Elternhaus zurück und setzte hier seine Studien fort. Doch schon nach wenigen Jahren zeigte sich die Folge seines angestregten Arbeitens: eine langsam, aber stetig vorschreitende Krankheit zehrte an seinem Leben. Am 21. September 1902 hatte sie ihr Werk vollendet.

So bedeutend Kröner als Mann der Wissenschaft war, so hoch stellten ihn auch seine menschlichen Eigenschaften: eine grosse Bescheidenheit, unbestechliche Wahrheitsliebe, unverbrüchliche Freundestreue. Eine bewundernswerte Seelenstärke bewies er in seiner Krankheit: er litt schwer und war sich der Natur seines Leidens wohl bewusst; aber seine Umgebung merkte nichts davon: Verstimmung kannte er nicht, und keine Klage kam über seine Lippen. Ruhig, ja fröhlich ging er dem letzten Augenblick entgegen.

Das Gedeihen des Naturwissenschaftlichen Vereins lag ihm sehr am Herzen. Ganz besonders interessierte er sich für die Bereicherung der Bibliothek. In der Vereinssitzung vom 28. Januar 1898 hielt er einen aus-

gezeichneten Vortrag über den Begriff und die Entwicklung der Chronologie.

Auch Georg Wanke ist von Geburt kein Osna-brücker; er ist am 10. Januar 1841 als Sohn eines Bäckermeisters in Duderstadt geboren. Nachdem er bis zu seinem 14. Jahre das dortige Progymnasium besucht hatte, absolvierte er bei dem bekannten Mechaniker Meyerstein in Göttingen eine vierjährige Lehrzeit, arbeitete dann als Gehülfe mehrere Jahre in bedeutenden mechanischen und optischen Geschäften verschiedener Städte Deutschlands und beschloss seine Lehr- und Wanderzeit i. J. 1867 mit einem Studium an der polytechnischen Schule zu Hannover. Im folgenden Jahre gründete er in unserer Stadt eine mechanische und optische Werkstatt und befasste sich als Inhaber derselben vornehmlich mit der Anfertigung wissenschaftlicher Präzisionsinstrumente. Eifrig betrieb er die Einführung eines einheitlichen Gewindes, u. a. auf dem 1889 in Heidelberg abgehaltenen deutschen Mechanikertage, und wurde in die zur Lösung dieser Frage eingesetzte sogenannte Schraubenkommission gewählt.

Ausser seiner Berufsarbeit verfolgte er noch andere Zwecke, vor allen die Vervollkommnung der Feuerlösch-einrichtungen, und das hatte seinen Hauptgrund in einem traurigen Erlebnis. Im Jahre 1851 wurde nämlich seine Vaterstadt infolge der Mangelhaftigkeit ihres Feuerlöschwesens zur Hälfte in Asche gelegt, auch das Haus seiner Eltern brannte ab. So ist es erklärlich, dass er schon als Lehrling in Göttingen der dortigen freiwilligen Turnerfeuerwehr angehörte und gleich nach der Gründung seines Geschäfts i. J. 1868 auch hier der kurz vorher gebildeten Turnerfeuerwehr beitrug. 1872 wurde er zum Hauptmann derselben gewählt, und in dieser Stellung, die er bis zu seinem Tode innehatte, ist er unablässig und mit grossem Erfolge für die Verbesserung der städtischen Feuerlösch-einrichtungen tätig gewesen. Mit der Zeit aber erstreckten sich diese seine Bestrebungen